

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

15.4.1916 (No. 105)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 105

Samstag, den 15. April 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), woselbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,
Belegträgergebühren eingerechnet, 4 M. 17 P. — Einrückungsgebühren: die 6 mal gespaltene Zeitspalte ober deren
Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Abrechnung, zwangs-
weiser Beitreibung und Konturverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. April 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem bautechnischen Referenten des Ministeriums des Innern, Baurat und Professor August Stürzenacker das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. März 1916 gnädigst geruht, den Professor Hubert Rothfelder an der Elisabethschule in Mannheim mit Wirkung vom 1. Mai 1916 in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Konstanz zu versetzen.

Gestorben:

am 9. April 1916 Ludwig Wehrle, Eisenbahnsekretär in Karlsruhe.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

sind weiterhin folgenden Angehörigen des XIV. Armeekorps, des XIV. Reserve-Armeekorps und der 52. Reserve-Infanterie-Division zuteil geworden.

II. Klasse:

dem Feldwebelleutnant Nürnberg, dem Waffenmeister Vorderwülbecke, II. Bataill., dem Sergeanten Noth, dem Reservisten Knupper, beide 1. Komp., dem Unteroffizier Lippe, den Füsilieren Beumann, Jack, dem Reservisten Krankenträger Götz, sämtlich 2. Komp., den Krankenträgern d. R. Lindemann, Nieger, den Füsilieren Wodzywodski, Becker, sämtlich 3. Komp., dem Füsilier Witte, 4. Komp., dem Sanitäts-Unteroffizier Böcker, dem Reservisten Meyer, beide 5. Komp., dem Sanitäts-Unteroffizier Klare, 9. Komp., dem Sanitäts-Unteroffizier Wodher, dem Gefreiten d. R. Krankenträger Ell, beide 11. Komp., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 40; dem Reservisten Hasselbach, 3. Komp., dem Unteroffizier Schenk, 4. Komp., den Unteroffizieren d. R. Merkel, Lachenmeier, dem Gefreiten Engelhardt, dem Gefreiten d. R. Leibold, dem Gefreiten Krankenträger Ehinger, sämtlich 5. Komp., dem Sanitäts-Unteroffizier Wild, dem Gefreiten Schmitz, beide 8. Komp., dem Gefreiten Veltz, dem Gefreiten d. R. Krankenträger Kirschen, beide 9. Komp., dem Unteroffizier Forchuer, dem Gefreiten Kess, dem Gefreiten d. R. Krankenträger Schwarz, sämtlich 10. Komp., dem Gefreiten Pöcher, 12. Komp., dem Sanitäts-Vizefeldwebel Stürer, dem Reservisten Sapp, dem Waffenmeister Unteroffizier Penndorf, sämtlich M.G.R., dem Sergeanten (Hoboisten) Segebrecht, Stab, sämtlich Inf.-Reg. Nr. 111; dem Gefreiten Schwarz, 1. Komp., dem Sanitäts-Gefreiten Wolf, 5. Komp., beide Inf.-Reg. Nr. 114; dem Leutnant d. R. d. Train-Abtlg. Nr. 14 Weber, dem Leutnant d. R. d. Regts. Dieblich, dem Offizierstellvertreter Wagh, Stab, dem Gefreiten Beckler, dem Gefreiten d. R. Bühler, dem Reservisten Krankenträger Schwöbel, sämtlich 1. Komp., den Musketieren Niede, Ufer, beide 2. Komp., dem Gefreiten Krankenträger Vogt, 3. Komp., dem Musketier Gug, 4. Komp., dem Unteroffizier d. R. Baumgartner, dem Gefreiten Seywald, beide 5. Komp., dem Sergeanten Hasselbraun, 6. Komp., dem Sanitäts-Unteroffizier Schwörner, dem Gefreiten Sauner, beide 7. Komp., den Gefreiten Maier, Gräßle, Wehrle, sämtlich 8. Komp., den Gefreiten Singler, Tschauen, beide 10. Komp., dem Sanitäts-Unteroffizier Jussy, dem Gefreiten Dürr, beide 11. Komp., dem Waffenmeister Hoffmann, M.G.R., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 142; dem Gefreiten Weiß, 1. Batt., dem Trompeter Serge-

anten Kirchner, 2. Batt., dem Trompeter Unteroffizier Jäger, 6. Batt., sämtlich Feldart.-Reg. Nr. 76; dem Kanonier Schmoll, 1. Batt., dem Gefreiten Essig, 4. Batt., beide Feldart.-Reg. Nr. 30; dem Sanitäts-Sergeanten Siffing, 1. Batt., dem Sanitäts-Unteroffizier Keller, 5. Batt., dem Unteroffizier Jsemann, Stab I. Abtlg., sämtlich Feldart.-Reg. Nr. 50; dem Unterzahlmeister Wiszinsky, 1. Komp., dem Gefreiten Sterzenbach, 2. Komp., beide Pion.-Bataill. Nr. 14; dem Unteroffizier Feuerbaum, den Unteroffizieren d. R. Heil, Herb, dem Gefreiten Hofmeister, dem Reservisten Jacob, sämtlich 1. Komp., dem Gefreiten Herr, dem Reservisten Biegler, den Füsilieren Fürth, Stephan, sämtlich 3. Komp., den Unteroffizieren Wilkahn, Diegel, dem Füsilier Wäke, dem Kriegsfreiwilligen Köllmer, sämtlich 4. Komp., dem Unteroffizier Lumbriak, dem Unteroffizier d. R. Dischinger, den Gefreiten Knüppel, Heß, Fröhlich, den Gefreiten d. R. Widmaier, Schlegel, dem Füsilier Becka, den Reservisten Stärker, Konrad Walter I, sämtlich 9. Komp., den Unteroffizieren Lauer, Haase, den Unteroffizieren d. R. Daugs, Kilmmaier, den Gefreiten Durm, Ströhle, Nieden, Siebürger, dem Gefreiten d. R. Wöhlinger, dem Wehrmann Ulbricht, sämtlich 10. Komp., den Unteroffizieren Schütt, Becker, den Unteroffizieren d. R. Kiefer, Karraf, den Gefreiten Edelmann, Breisinger, Deife, den Gefreiten d. R. Barth, Eckerle, Steinf, Kleinhaus, Wagner, sämtlich 11. Komp., dem Unteroffizier d. R. Klopfer, den Gefreiten Armbruster, Horn, Bretthauer, dem Füsilier Friedrich Walter, sämtlich 12. Komp., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 40; dem Gefreiten Hockenberger, dem Gefreiten d. R. Winkel, dem Reservisten Burkhart, dem Ersatzreservisten Henschke, sämtlich 2. Komp., dem Reservisten Will, 3. Komp., dem Vizefeldwebel Wink, dem Musketier Sattler, beide 4. Komp., dem Kriegsfreiwilligen Kistner, 5. Komp., dem Gefreiten Grimmer, 6. Komp., dem Gefreiten d. R. Schmitt, 7. Komp., dem Unteroffizier d. R. Wörner, dem Musketier Kiefer, beide 8. Komp., dem Unteroffizier d. R. Mund, dem Unteroffizier Sieber, dem Unteroffizier d. R. Bruch, den Gefreiten Hildermann, Weber, dem Gefreiten d. R. Schölzel, den Gefreiten d. R. Kubach, Hauck, dem Musketier Wittwer, sämtlich 11. Komp., dem Unteroffizier d. R. Ernst, 12. Komp., dem Gefreiten d. R. Elger, den Reservisten Kuffowsky, Kraß, dem Musketier Suhr, sämtlich M.G.R., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 111; den Leutnanten d. R. Schmidt, Rothenberger, Blatt, Schneider, den Leutnanten Leonhardt, Stabler, Lüh, dem Vizefeldwebel d. R. Pardo, den Unteroffizieren d. R. Baumann, Spänsle, dem Unteroffizier Zimmermann, den Gefreiten Bucher, Heberle, Bizmann, Wochowski, sämtlich 1. Komp., dem Kriegsfreiwilligen Ehret, 2. Komp., dem Unteroffizier Maier, dem Gefreiten Kiefer, dem Musketier Hottinger, sämtlich 3. Komp., dem Reservisten Reichert, dem Unteroffizier Wolff, beide 4. Komp., dem Gefreiten Lang, dem Musketier Mayer, dem Ersatzreservisten Guhl, sämtlich 6. Komp., dem Unteroffizier d. R. Frank, dem Gefreiten d. R. Kauder II, beide 8. Komp., dem Vizefeldwebel Neßger, dem Kriegsfreiwilligen Lämmlein, beide 10. Komp., dem Gefreiten Kreis, dem Gefreiten d. R. Leibig, beide 11. Komp., dem Reservisten Tonndorf, dem Musketier Holsfelder, beide 12. Komp., dem Gefreiten d. R. Rupp, dem Musketier Zinner, beide M.G.R., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 142;

dem Gefreiten Konstantin, 4. Batt., dem Kanonier Fried, 5. Batt., beide Feldart.-Reg. Nr. 30; dem Leutnant d. R. v. Klübing, dem Sergeanten Zipfel, 1. Batt., den Gefreiten Deschler, Elison, beide 4. Batt., dem Unteroffizier d. R. Bippes, Stab, dem Vizefeldwebel d. R. Leib, I. M.-R. I, dem Unteroffizier Hirtler, I. M.-R. II, sämtlich Feldart.-Reg. Nr. 76; dem Unteroffizier Thiriet, dem Gefreiten Jung, dem Pionier Agrifola, sämtlich 2. Komp., dem Unteroffizier Zimmermann, dem Gefreiten Veltz, den Pionieren Kern, Roth, Groß, sämtlich 3. Komp., sämtlich Pion.-Bataill. Nr. 14; den Leutnanten d. R. Brödemann, Ernst, Konrad, dem Vizefeldwebel d. R. Leers, dem Füsilier Tigges, beide 1. Komp., dem Gefreiten d. R. Brieskorn, dem Füsilier Ganady, beide 3. Komp., dem Füsilier Prüfer, dem Kriegsfreiwilligen Hirsch, dem Landsturmann Vriel, sämtlich 6. Komp., dem Reservisten Illig, 8. Komp., dem Gefreiten d. R. Henn, 9. Komp., dem Vizefeldwebel Schüttelpelz, 10. Komp., dem Gefreiten Wertheim, 12. Komp., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 40; dem Leutnant Gise, Inf.-Reg. Nr. 142; den Pionieren Kojak, Tründle, Haag, Deß, sämtlich 1. Komp., dem Unteroffizier Müller, dem Gefreiten Binz, beide 5. Komp., sämtlich Pion.-Bataill. Nr. 14; dem Leutnant Jhmer, dem Unteroffizier Paulus, den Gefreiten d. R. Knobel, Gruber, dem Reservisten Huber, dem Füsilier Steinhart, sämtlich 2. Komp., dem Reservisten Pfeiffer, 4. Komp., dem Unteroffizier d. R. Manwald, dem Reservisten Reitebuch, dem Wehrmann Reister, sämtlich 5. Komp., dem Unteroffizier Döppenbecker, dem Gefreiten Molitor, beide 6. Komp., dem Gefreiten Zimmermann, dem Füsilier Müller, beide 7. Komp., dem Gefreiten Hoh, dem Ersatzreservisten Klopfer, beide 8. Komp., dem Füsilier Nebel, 10. Komp., den Unteroffizieren d. R. Jakob, Luz, dem Gefreiten Dollenbacher, dem Reservisten Dreher, dem Füsilier Kappeler, sämtlich M.G.R., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 40; dem Unteroffizier Niede, den Gefreiten d. R. Speck, Külling, Beyle, Krohmer, Schrupf, dem Reservisten Wilhelm Hoffmann, sämtlich 1. Komp., den Gefreiten Reuder, Basemann, dem Musketier Sender, dem Reservisten Oberle, dem Ersatzreservisten Volz, dem Landsturmann Häusler, sämtlich 2. Komp., dem Unteroffizier Beckmann, den Gefreiten d. R. Augenstein, Hauckmann, Kimmle, den Reservisten Rod, Hill, Weitzer, dem Gefreiten d. R. Schüle, sämtlich 3. Komp., dem Gefreiten Wohlhart, den Gefreiten d. R. Bathe, Düring, dem Gefreiten Lotter, dem Musketier Schappeler, den Reservisten Lehn, Gressel, Dorn, sämtlich 4. Komp., dem Gefreiten d. R. Ruffer, 5. Komp., dem Vizefeldwebel Heß, dem Unteroffizier d. R. Sauer, dem Gefreiten d. R. Fehler, sämtlich 6. Komp., dem Unteroffizier Elsner, dem Unteroffizier d. R. I Schmidt, den Gefreiten d. R. Bühler, Schiz, dem Kriegsfreiwilligen Hubbuch, sämtlich 7. Komp., dem Vizefeldwebel Hoffmeister, 8. Komp., den Unteroffizieren Volt, Rod, den Unteroffizieren d. R. Brägel, Senger, Eckerle, dem Gefreiten Dewald, dem Musketier Warden, den Reservisten Jülg, Buske, sämtlich 9. Komp., den Gefreiten d. R. Loh, Reichel, Ring, den Musketieren Hecht, Geipel, dem Kriegsfreiwilligen Ullm, dem Landwehrmann Dupps, sämtlich 10. Komp., dem Vizefeldwebel Freimund, dem Gefreiten Gerich, dem Gefr. d. R. I Schwicker, dem Landwehrmann Klingele, dem Musketier Bender, sämtlich 11. Komp.,

dem Offizierstellvertreter Hind, den Unteroffizieren d. H. Müller, Knäuper, dem Gefreiten Sibbus, dem Gefreiten d. H. Klüber, sämtlich 12 Komp., den Musketieren Friedrich Schmidt, Stahl, beide M.G.R., sämtlich Inf.-Reg. Nr. 111;

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 14. April.

* Vom Tage.

Erst jetzt werden zuverlässige Nachrichten bekannt über die Gründe, die zum Rücktritt des russischen Kriegsministers Polivanoff führten. Bekanntlich kam dieser Rücktritt völlig überraschend. Polivanoff hat als Nachfolger Suchomlinoffs im Juni des vor. Jahres sein bedeutungsvolles Amt übernommen. Er galt schon damals als einer der befähigsten und zielbewusstesten Generale; sein Organisations-talent, seine Energie, seine hohe Sachkenntnis wurden allgemein hervorgehoben. In der Duma bekannte er sich als besonders entschiedener Gegner des Deutschen Reiches, er sprach damals das Wort von dem „Berliner Kalfat“, das von Hamburg bis Basra reichen solle, und das unbedingt verhindert werden müsse. Als Reorganisator des geschlagenen russischen Heeres hat sich Polivanoff unzweifelhaft bewährt. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat er eine neue Armee für die Westfront auf die Beine gebracht, dieselbe Armee, die zu Neujahr gegen Czernowitj und den Sereth vorrückte und im März gegen Hindenburg operierte; ferner hat er dem Oberkommandierenden im Kaukasus, dem Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, so zahlreiche Streitkräfte zur Verfügung gestellt, daß er mit drei großen Kolonnen gegen Erzerum, gegen die Linie Wan-Urmia und gegen Kermanschah bzw. Ispahan vorrücken konnte. Brachte dieses Unternehmen den Russen einige Erfolge, so brachen die beiden Offensiven gegen die Oesterreicher und Deutschen mit einem vollen Mißerfolg in sich zusammen.

In den Blättern des neutralen Auslands sind Betrachtungen darüber angestellt worden, ob die russische Offensive gegen Hindenburg als abgeschlossen zu gelten habe, und wenn ja, warum sie ein so rasches Ende nahm. Wir wissen natürlich nicht, ob die russische Heeresleitung gewillt ist, jene Offensive alsbald fortzusetzen. Eines steht aber fest, daß sie als ein in sich geschlossenes Unternehmen zu betrachten ist, und daß dieses Unternehmen mit einer Niederlage des Angreifers endete. Die Russen haben ungeheure Verluste erlitten; diese Verluste allein könnten den Abbruch der Offensive rechtfertigen. In den russischen Heeresberichten wurde der Abbruch allerdings mit den ungünstigen Witterungsverhältnissen begründet. Neuerdings wird nun die Annahme vertreten, daß es wieder der Munitionsmangel war, der den Mißerfolg herbeiführte. Und mit diesem Mangel hänge der Rücktritt Polivanoffs zusammen.

Die Annahme eines Munitionsmangels klingt durchaus wahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß seit 1 1/2 Monaten über 20 000 Arbeiter der größten russischen Waffen- und Munitionsfabrik, der vor kurzem verstaatlichten Putilowwerke, streiken. Polivanoff hat sich nach den Berichten aus Rußland in einer geheimen Dumasitzung scharf gegen diese Arbeiter gewendet und sie für die Niederlagen der Armee geradezu verantwortlich gemacht. Doch scheinen in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten zwischen Polivanoff und der Regierung entstanden zu sein. Die Lage der Putilowwerke ist so eigentümlich, daß sie eine besondere Berücksichtigung erfordert. Da eine große Anzahl der gelerntten Arbeiter von den Werken fort in die Armee eingereicht wurden, ergab sich ein bedenklicher Mangel an tüchtigen Arbeitskräften. Vor dem Kriege waren in fast allen Waffen- und Munitionsfabriken die wichtigeren Posten mit Deutschen besetzt. Nach Ausbruch des Krieges wurden sie gefangen fortgeführt und durch minderwertige russische Arbeiter ersetzt. Natürlich nahm die Produktionskraft der Fabriken ab. Um sie gewaltsam zu steigern, wurden den Arbeitern höhere Leistungen zugemutet, ohne daß man ihnen jedoch einen höheren Lohn zugebilligt hätte. Die Folge war der Streik, der namentlich für die Putilowwerke verhängnisvoll wurde. Ihn beizulegen, ist noch nicht gelungen. Anscheinend ist Polivanoff mit seinen eigenen Vorschlägen zur Beseitigung des Streiks nicht durchgedrungen und hat sodann, als er einsehen mußte, daß er das Heer nicht mit der nötigen Munition versehen konnte, seinen Abschied genommen. Für Rußland ist der Streik in den Putilowwerken jedenfalls eine Lebensfrage geworden. Ob es dem Nachfolger Polivanoffs, dem bisherigen Chef der Militärinspektion, Schuchoweff, gelingen wird, diese Frage zu lösen, bleibt abzuwarten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. April. Der Kaiser mochte gestern einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, geleiteten Kriegsgottesdienst bei. Kardinal v. Hartmann überbrachte dem Kaiser eine Spende von 360 000 Mark, gesammelt von den Katholiken Preußens, für die deutschen Verwundeten. Nach einem Bericht der „Frkf. Ztg.“ sagte der Kardinal in seiner ausdrucksvollen Predigt:

„Unser göttlicher Herr und Meister Jesus Christus hat gesagt: Wenn zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, dann bin ich mitten unter ihnen. Viele, viele Soldaten sind heute in diesem Gotteshaufe versammelt und haben mit ihrem Landesvater zu Gott gebetet, er wolle uns den baldigen Frieden und den allereichen Siea schenken. Das vereinte

Gebet hat die Gewäße auf Erhöhung. Doch sollte der liebe Gott von uns noch weitere schwere Opfer verlangen, so mache ich mich in diesem Augenblicke zum Dolmetsch der katholischen Soldaten der Armee. Ich lege in die Hände Eurer Majestät nieder das Gelöbniß unentwegter Treue in allen Kämpfen, allen Leiden, allen Opfern dieses Krieges, das Gelöbniß unentwegter Treue bis zum Tode. Möge Gott der Allmächtige dieses unser Gelöbniß in Gnaden annehmen, möge er unseren vielgeliebten Landesherren, möge er Eure Majestät schützen und schirmen, dazu unser liebes teures Vaterland.“

Geburtensziffer und Kindersterblichkeit in England.

In Birmingham hat vor einigen Tagen Dr. Robertson, ein Arzt an der dortigen Entbindungsanstalt, einen Vortrag über das Sinken der Geburtenziffer in England gehalten. Er stellte zunächst, wie die „Times“ berichtet, fest, daß allein in Birmingham im letzten Jahre infolge des Krieges 4000 bis 5000 Kinder weniger als im Jahre vorher geboren worden sind. Im Jahre 1914 wurden in England und Wales 878 822 Geburten gezählt gegen 881 480 im Jahre 1913. Die Geburtenziffer für 1914 (23,8 auf 1000) war die niedrigste, die verzeichnet ist. Im Jahre 1915 zeigte das erste Viertel einen Rückgang gegen 1914 bedeutete. Im letzten Viertel von 1915 fiel die Zahl auf 19,5 von 1000. Diese Ziffer, die 4,6 auf 1000 niedriger ist als die durchschnittliche Ziffer in den vorangegangenen 10 vierten Jahresvierteln, und 2,7 v. Tausend unter der entsprechenden Ziffer für 1914, ist die niedrigste Geburtenziffer, die in irgend einem Vierteljahr seit Einführung der Standesregister verzeichnet ist. Kein Engländer, so sagt die „Times“, sollte bei dieser Wahrnehmung unbewegt bleiben. Denn diese Feststellung zeige, daß die durch den Krieg bedingte Schwächung der Reproduktion Englands nicht auszugleichen wird, daß sie im Gegenteil durch einen Verlust gesteigert wird, der, obwohl weniger wahrnehmbar, doch um so gefährlicher ist.

Auf der anderen Seite ist die Kindersterblichkeit geblieben. Während im Jahre 1914 auf 1000 Geburten 105 Kinder unter einem Jahre starben, stieg im Jahre 1915 diese Zahl auf 110. Man zündet also, wie Dr. Robertson sagt, die Kerze an beiden Enden an. Der Vortragende wies auf das Beispiel Deutschlands hin, das 1871 41 058 782 Einwohner hatte, aber diese bis 1875 auf 42 727 360 steigerte, während die französische Bevölkerung stehen blieb. Die deutsche Bevölkerungsziffer ist aber nicht nur durch das Steigen der Geburten, sondern auch durch die Verringerung der Kindersterblichkeit gewachsen. Das sei eine der größten Leistungen, die ein wissenschaftlich erzogenes Volk für sich anführen könne. Dr. Robertson hält die Deutschen also offenbar nicht für Barbaren, und das Verdächtige ist, die „Times“ drückt diese Auffassung ohne Widerspruch ab.) Eine Nation, die sich zum Ziel gesetzt habe, die Welt zu erobern, könne sich keine Großstadt-„Slums“ leisten. „Wenn unsere Slums noch länger andauern, werden wir den Preis in unserer nationalen Kraft zu zahlen haben“, sagte der Redner und: „Wenn das Reich zusammengefallen werden soll, muß das Leben des Kindes geschützt werden.“ (Frkf. Ztg.)

* Zu den Zeppelinangriffen auf England. Nach einer in der Festlandausgabe der „Daily Mail“ enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Zeppelino-pfer in England vom 19. Januar 1915 bis zum 15. April 1916 1044, und zwar 325 Tote und 719 Verwundete, dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104. (Wost. Ztg.)

* Was hat Belgien vom Kriegsplan der Verbandsmächte zu erwarten? Über diese Frage schreibt der „Kreuz-Ztg.“ zufolge Jean Bary in „La Belgique Indépendante“ (Genf):

„Wir können schon heute aus den Ereignissen um Verdun, ganz gleich, welches der Ausgang der Schlacht und ihre Folgen sein werden, eine Lektion für Belgien ziehen. Man wird weder auf der einen noch auf der anderen Seite, so scheint es, weiterkommen. Für Belgien wird also bei diesen Verbindungen keine andere Alternative übrig bleiben als ein ewiges Warten. Nur die neue, vom englischen Stabe angeprochene Kalkül wird inlande sein, die Linien vorzuschieben: die langsame und unaufhörliche Vernichtung durch unerhörte Verschwendung von Geschossen und Kartätschen. Wir glauben, daß die Engländer auf diese Weise bald Fortschritte machen können, weil ihr Munitionsministerium seit acht Monaten funktioniert. In dessen, wenn die Fabriken von Courcoing und Roubaix endgültig zerstört, und wenn Lille vernichtet sein wird, dann werden wir doch einen Ausschub von zwei oder drei Monaten haben, bis auch Courtrai und Tournay vom Erdboden verschwinden werden, denn die Druckwalze wird langsam gehen. Wenn dieser englische Kriegsplan ausgeführt wird, bleibt in ganz Belgien kein Stein auf dem anderen, und so dürfen wir uns wohl die Frage erlauben, ob es nicht angeht, die Nähe des Kampfes irgendwo anders hin zu verlegen, oder welchen Zweck es hat, die belgische Armee zur Teilnahme an diesem für Belgien zu vernichtenden Kriege zu zwingen?“

Durch welche Strategie und um welchen Preis, in wie vielen Monaten oder Jahren wird man die Hauptstadt des kriegerischen Deutschlands erreichen können, deren Eroberung sich jeden Tag wieder hinauschiebt? Das sind für die Belgier, die das Belgien von gestern über alles lieben, Hauptfragen, und wenn man diese belakalen und gefährlichen Fragen gelöst hat, so steht man vor dem Schluß: man wird die Hauptstadt des kriegerischen Deutschlands durch eine Aktion auf der Westfront nur gewinnen um den Preis der völligen, endgültigen Zerstörung von ganz Belgien, dessen sämtliche Städte, sämtliche Siedelungen, sämtliche Fabriken nur noch Aschenhaufen bilden werden. Das ist ganz offenbar, und Narren oder Verbrecher sind diejenigen, die nicht vor diesen Notwendigkeiten zurückschrecken, denen England phlegmatisch ins Auge sieht, und die sich im Voraus über die Vernichtung des Belgien von gestern trösten, indem sie die großen katholischen Niederlande von morgen ... oder übermorgen beschwören.“

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Leidenfelder.

* Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ besuchte mit Erlaubnis des Großen Generalstabs die deutsche östliche Front und drückte dem „Lag“ zufolge am 8. April mit Genehmigung der Zensur aus Wilna: Bei meinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz am Naroczsee in der Richtung auf Postawy machte die Kraft der russischen Offensive großen Eindruck auf mich, aber noch die grausigen Leidenfelder vor den deutschen Stellungen. Vor zwei Stellungen konnte ich mit bloßem Auge mehr als tausend Leichen zählen. Unher-

ordentlich mörderisch war der Kampf gegenüber Antolka gewesen, wo die Russen in die deutschen Stellungen eingedrungen waren, später aber wieder vertrieben worden waren. Auf der ausgedehnten Ebene, die zwischen den deutschen und russischen Stellungen sich befindet, sind die in breiter Front angelegten russischen Angriffs-kolonnen niederge-mäht worden. An der Stelle, wo der Ansturm sich brach, liegen die Leichen bis drei Meter hoch vor der deutschen Verschanzung. An der Stelle, wo es den Russen gelang, einzudringen, sind die Verschanzungen ganz verschwunden, weil hier das dann einsetzende deutsche Trommelfeuer die Russen traf. Das russische Trommelfeuer dauerte nur kurze Zeit, wurde aber vorzüglich geleitet. Wie aus den Aussagen Gefangener hervorgeht, lag das Kommando in den Händen französischer Artillerieoffiziere. Dafür spricht auch die Treffsicherheit und richtige Feuerartikulation. Man muß hier zwischen den großen, von Granaten gesprengten Trichtern, die sämtlich, wie die meisten Gräben, voll Wasser stehen, seinen Weg suchen. Die deutschen Soldaten wiesen, in dem sie bei sechs Grad Kälte im Wasser standen, alle russischen Angriffe zurück. Weiter rückwärts, wo die Stellungen weit stärker ausgebaut sind, bereitet die Zurückweisung der russischen Angriffe weit weniger Mühe. Für die Offensive der Russen im Norden war die mit Gewalt aufgepeitschte rücksichtslose Tapferkeit und die schlechte Führung durch die russischen Subalternoffiziere bezeichnend. Die beim Sturmangriff in die deutschen Stellungen gelangten russischen Truppen wußten sich dort nicht zu helfen. So ließ sich eine beim Antolka eingedrungene Abteilung, die führerlos geworden war, gefangennehmen.

Der Krieg zur See.

207 000 Tonnen feindliche Handelschiffe in einem Monat vernichtet.

Berlin, 13. April. (Amtlich.) Im Monat März sind feindliche Handelschiffe mit rund 207 000 Brutto-Register-Tonnen durch deutsche U-Boote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

* Neue Opfer: Lloyd's meldet: Wie nunmehr berichtet wird, ist der schwedische Dampfer „Muria“ versenkt worden. — In Barcelona ist ein holländischer Dampfer eingetroffen, der neun Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen U-Boot torpedierten russischen Segelschiffes „Imperator“ an Bord hatte. — Der englische Segler „Inverlyon“ ist durch ein Unterseeboot versenkt worden. 12 Mann der Besatzung sind gerettet. — Weiter melden Lloyd's, daß der Dampfer „Anfu“ (3500 Tonnen) am 11. ds. Mts. torpediert wurde und sank, sowie daß der Dampfer „Roberts Adamson“ (3000 Tonnen) torpediert und versenkt wurde. Die Besatzung wurde gelandet.

* „Lubantia“. Das holländische Marineministerium teilt laut „Frkf. Ztg.“ offiziell mit, daß das Dampfschiff „Botan“ am Dienstag, 11. April, nachmittags 4 Uhr von der Unter-suchung des Wracks der „Lubantia“ zurückgekehrt ist. Das günstige Wetter und die besondere Klarheit des Wassers am Sonntag und Montag gaben Gelegenheit, das Wrack genau durch Taucher untersuchen zu lassen. Das Schiff liegt beinahe glatt auf seiner Backbordseite, so daß die Steuerbord-seite, in der das durch die Explosion verursachte Loch von ungefähr 12 Meter Breite hineingriffen ist, nach oben gekehrt ist. Die Schiffshölle liegt ungefähr 1 Meter unter der Wasser-oberfläche. Die Taucher untersuchten die Decke und gingen dann durch die Öffnung in das Schiff hinunter. Es wurden keine Überreste eines Torpedos oder einer Mine gefunden. Auch wurden keinerlei Einzelheiten entdeckt, die die Angelegenheit aufklären könnten. Aus anderer Quelle jedoch sind wichtige Anzeichen über die vermutlichen Ursache der Katastrophe erhalten worden. Außer der bereits in der Mitteilung vom 25. März genannten Stücke Metall die in zwei Schuppen der „Lubantia“ gefunden worden sind, und wovon ein Stück mit ziemlich großer Sicherheit als ein Teil der großen Luftkammer eines Torpedos festgestellt wurde, sind auch in einer anderen Schuppe der „Lubantia“, die am 1. April durch das niederländische Torpedoboot „G 8“ nach Zerstückung gebracht worden ist Metallstücke gefunden worden. Ein Stück ist ein Unterteil des Mechanismus eines Torpedos und ist durch eine eingeschlagene Nummer gekennzeichnet. Hierdurch wird wohl die Identität des Torpedos, das die „Lubantia“ getroffen hat, im Verein mit der Tatsache festzustellen sein, daß allein durch die Firma Schwartkopf Torpedos mit bronzenen Luftkammern verfertigt wurden. Die Mitarbeit der deutschen Regierung wurde angefragt.

* Unbefriedigende Antwort Englands an Amerika. Lt. W. A. B. teilte Staatssekretär Lansing mit, daß Englands Note über die Fortführung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China“, die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten erledige.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 13. April. Amtlich wird aus dem Hauptquartier gemeldet: An der Trakfront keinerlei Veränderung. — Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sautsch Bulak und Umgebung die russische Kavallerie, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wird, an und zwang sie, in Richtung Urmia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus. — Von der kaukasischen Front ist bis auf Patrouillen-scharmüchel nichts Wichtiges zu melden. — Einige feindliche Torpedoboote, die in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Wachboot, das auf der Höhe von Tschefme erschien,

wurde durch einen Schuß unserer Artillerie getroffen. Am 8. April kamen Banditen in vier großen Barken und versuchten bei Kalamaka, westlich von Risch-Adasi, zu landen; sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstengewächsen gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entfliehen.

Die „Dreslau“ im Schwarzen Meer. „Morning Post“ erhält durch ihren Berichterstatter folgenden Bericht von Petersburg vom 6. April: „Es war eine unangenehme Überraschung für die Russen, daß sich die „Dreslau“ wieder im Schwarzen Meer herumtreibt. So erklärt sich auch, daß türkische Regimenter, die bis vor kurzem noch in Gallipoli standen, in die Kämpfe östlich Trapezunt eingreifen konnten. Sie kamen sicherlich nicht zu Lande. Die Eisenbahn geht nur bis Angora, vielleicht Sivas, und hat zudem so wenig Kohlen wegen der von russischen Patrouillenbooten gründlich besorgten Zerstörung der Kohlenbetriebe in Bungaluf, daß kaum die Züge für dringenden Intendanturbedarf fahren können. Die Türken haben es daher offenbar gewagt, ihre Truppen aus Konstantinopel auf dem Wasserweg zu befördern, und die „Dreslau“ war der Schluß.

Die türkischen Kräfte zur Verteidigung von Trapezunt betragen mehr wie drei Divisionen, von denen mindestens eine zur See eingetroffen sein muß. Im ersten Viertel dieses Jahres haben russische Patrouillenboote etwa 300 türkische Küstenfahrer in den Grund gebohrt; aber bei zwei Gelegenheiten scheint ihre Wachsamkeit 14 Tage lang notgedrungen versagt zu haben, und zwar beide Male infolge von Flottenoperationen an anderer Stelle, nämlich an der bulgarischen Küste und in Verbindung mit den Truppenlandungen bei Atina (Lafistan). Die russische Schwarzmeer-Flotte hat auch durch deutsche U-Boottätigkeit Verluste und mindestens einen Marineunfall erlitten. Gerade jetzt sollen drei schnelle Kreuzer wieder einmal im Dock liegen und ausgearbeitet werden. Die Wetterverhältnisse scheinen das verzweifelte Unternehmen der türkischen Schiffe begünstigt zu haben, so daß sie in der Tat zur Verteidigung von Trapezunt Verpfichtungen heranzubringen konnten. Die russischen Kräfte stehen zwanzig Meilen von der Stadt, und ihr rechter Flügel, der sich an die See anlehnt, wurde nach amtlichem Bericht vom 5. April von der „Dreslau“ beschossen. Die Russen hielten sich trotz alledem und konnten im Zentrum ein Grabenstück erobern. Das Eingreifen der „Dreslau“ soll übrigens nur kurz gewesen sein. Bedenkt man, daß sie mindestens 600 Meilen vom Bosporus entfernt war, während Sewastopol nur 200 Meilen vom nächsten anatolischen Punkt Sinope entfernt liegt, so werden wohl bald befriedigende Nachrichten eintreffen. Gleichwohl darf es nicht überraschen, wenn man erfährt, daß die „Dreslau“ entkommen ist, da die Aufgabe der russischen Ausklärer bei der langen Küstenstrecke schwierig ist. Inzwischen, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.“ (Voss. Ztg.)

Der Krieg und die Heimat. Deutscher Reichstag.

Bundesfürsten und Kriegsgewinnsteuer. Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Hauptausschuß des Reichstags erklärte der Reichschatzsekretär Dr. Helfferich lt. W.L.V., daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig bereit erklärten, an der Steuer teilzunehmen.

Vom Steueranspruch des Reichstags ist der Warenumschlagsteueranspruch des Reichstags mit einigen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten einstimmig angenommen worden. Der Quittungskampfe wurde einstimmig abgelehnt.

Hauptausschuß. Nach Ablehnung des soz. Erbschaftsantrages im Hauptausschuß des Reichstages wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler und Nationalliberalen ein fortschrittlicher Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages in Höhe von einem Drittel der im Wehrbeitragsgesetz enthaltenen Sätze angenommen. Hierauf erledigte der Hauptausschuß die für die Besteuerung der Gesellschaften in Betracht kommenden einschlägigen Paragraphen des Kriegsgewinnsteuergesetzes und nahm hierzu einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien an. Die Überschrift des Gesetzes wurde geändert in „Entwurf eines Kriegsteuergesetzes“. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs beendet. Die Beschlüsse des Hauptausschusses werden für die zweite Lesung zusammengestellt. Damit beginnt der Ausschluß die Osterpause. Nächste Sitzung 2. Mai mit der Tagesordnung: Kapitalabfindungsgesetz, Postetat, Etat des Reichsamtes des Innern.

Die Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Vor Ausbruch des Krieges zählte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion 111 Mitglieder. Das Mandat des Landesverträgers Weill für Meck ist seit dem Kriegsausbruch erledigt. Von den übrigen 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten haben sich Liebknecht und Nölde als Wilde und am 24. März die 18 Mitglieder umfassende sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft abgesondert. Die alte sozialdemokratische Reichstagsfraktion umfaßt also noch 90 Mitglieder. Von ihren 90 Mandaten ist das für Mecklenburg-Neurode durch den Tod des Abg. Kühn erledigt. Innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tritt auch jetzt noch eine Mehrheit und eine Minderheit deutlich hervor. Am Tage der Fraktionspaltung haben 14 Abgeordnete — an der Spitze Albrecht — erklärt, daß sie zwar in der Fraktion gegen den Notetat gestimmt, bei der Entscheidung im Reichstag aber den Saal verlassen haben, und daß sie der Fraktion das Recht absprechen, „ein Parteimitglied von der Fraktionsgemeinschaft auszuschließen“. In-

zwischen haben sich noch einige Abgeordnete gemeldet, welche erklären, daß sie auf dem Boden der Erklärung Albrecht stehen. Der „Vorwärts“ gibt nochmals die Namen sämtlicher in Frage kommender Abgeordneter bekannt: Albrecht, Antwid, Baudert, Brandes, Emmel, Erdmann, Edmund, Fischer, Fuchs, Hoch, Hofrichter, Hugel, Hüttemann, Jaedel, Leuteri, Peirotes, Räte, Reiffhaus, Rißel, Schmidt-Reiffen, Simon. Diese 20 bilden die Minderheit in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Es sind dieselben Abgeordneten, die am 21. Dezember als die Haase- und Liebknecht-Deute gegen den Kriegskredit stimmten, damals 22 Mann stark, den Saal verließen, nachdem sie vorher in der Fraktion gegen die Bewilligung der Kriegskredite gestimmt hatten. Damals hatten sich ihnen noch die beiden Abgeordneten Ewald und Krähig angeschlossen.

Baron von Burian beim deutschen Reichskanzler. Der Minister des Äußern, Baron v. Burian, begab sich am Donnerstag abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nach Berlin.

Berlin, 13. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat einer Verordnung über die Streu-, Seide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken zugestimmt. Die Verordnung verpflichtet die Besitzer von Feldern und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen (Seiden-, Seent- und dergleichen), auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden und nach den von ihr festgesetzten Bedingungen Gemeinden und Privaten die Streu-, Futter- und Weidenutzung zu gestatten. Die Weidenutzung beschränkt sich auf Schweine und Mischvieh, jedoch müssen für diese Viehhaltungen unter Umständen auch Hirten und Unterkunftsräume zum Übernachten angelegt werden können. Selbstverständlich wird auf die eigene Nutzung der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein. Die Verordnung tritt mit dem Verkündungstage in Kraft.

Weitere Nachrichten.

Die sinkenden Kurswerte der Entente. Die Finanzberichte der schweizerischen Blätter stellen am 12. und 13. ds. Mts. ein Sinken der französischen und englischen Wechselkurse fest. Das „Journal de Genève“ schreibt im Börsenbericht: Für die Devisen der Entente ist heute ein schlechter Tag. Wechsel auf Paris fiel auf 85,60, Wechsel auf London auf 24,62. Im Gegensatz dazu blieben die Wechsel auf Berlin und Wien unverändert.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 14. April.

Im Museum der Großh. Kunstgewerbeschule in Pforzheim und in den Räumen des dortigen Kunstgewerbevereins sind bis einschließlich Sonntag, den 16. April, „Arbeiten zum Gedächtnis gefallener Krieger“ von der Holzschnitzschule Warmbrunn ausgestellt, worauf Interessenten hiermit aufmerksam gemacht werden. :-

Reichstagsabgeordneter Ged zum Fall Liebknecht. In einem längeren Artikel befaßt sich der Mannheimer sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Oskar Ged lt. „Bad. Landeszeitung“ mit dem immer unerträglich werdenden Liebknecht-Standal im Reichstag. Er räumt, angesichts des Betragens des Abgeordneten ein, daß man seiner Person gegenüber in einem Zustand der Gereiztheit geraten muß, in dem es der eiserne Selbstzucht des Einzelnen bedarf, um es nicht Tag für Tag zu Auftritten kommen zu lassen, die die Würde des Parlamentes aufs schärfste verletzen. Wer bereits einmal Zeuge des selbstgeschämten Hohnes war, mit dem Liebknecht in solchen Situationen seine bis aufs äußerste gereizten politischen Gegner von der Rednertribüne herab zu behandeln pflegt, der werde auch gerne die leidliche Geduld anerkennen, mit denen diese Mitglieder, wie auch das Bureau des Hauses, sein Auftreten bisher über sich und — über Deutschland haben ergehen lassen. „Ich trage“, so sagt Ged u. a., „eine Bedenken, zuzugestehen, daß es in den Zeiten eines Krieges und vollends eines Krieges vom Charakter desjenigen, in den Deutschland seit nunmehr 20 Monaten verwickelt ist — Interessen vaterländischer Art geben kann — so, wie sie mir vor-schweben, gemeinsame Interessen des gesamten Volkes, also auch Interessen der Arbeiterklasse — an denen auch das Recht der parlamentarischen Rederefreiheit eine Grenze finden muß. Nicht der starren Form, in die die Ordnung für die Führung der Geschäfte des Parlamentes gegossen worden ist, sondern der Sache möchte ich in einer solchen Situation das größere, das entscheidende Gewicht zuerkennen. ... Ged meint, daß man es hier mit einem Volksvertreter zu tun habe, der allem Anschein nach geistig nicht normal ist und in diesem Zustande nicht zu beurteilen weiß, was er tut. Für einen solchen Fall werde wohl das Bureau jedes Parlamentes die Mittel zur Hand haben, um schlimme Schäden für Volk und Land zu verhüten. Und es scheint ihm, daß diese Handhaben einem gewandten und schlafferfertigen Präsidenten sich auch im Deutschen Reichstag darbieten, ohne daß dessen Geschäftsordnung in einer Weise vermindert zu werden braucht, gegen die der aufrechte und wahre Freund der parlamentarischen Rechte und Freiheiten bearbeitete Bedenken erheben müßte. Ged möchte also eine solche Revision der Geschäftsordnung nicht befürworten, obwohl sie, wie er selbst augibt, sehr nahe liegt.

Konstanz, 12. April. In den letzten Tagen sind hier ungefähr 80 Kriegsgefangene franke Belgier angekommen, die in der Schweiz zu ihrer Erholung untergebracht werden sollen. In der nächsten Zeit wird eine große Zahl franker Franzosen hierher geschickt werden. Wie aus Schweizer Blättern hervorgeht, rechnet man in der Schweiz mit ungefähr 6000 Franzosen, während in Lyon etwa 2000 Deutsche gesammelt werden sollen, die gleichfalls in der Schweiz untergebracht werden.

Aus der Residenz.

Im Großherzoglichen Hoftheater wurde gestern unter Herrn Rienschers Leitung das alte Guckowische Lustspiel „Jop und Schwert“ — neben „Uriel Acosta“ und dem „Königsleutnant“ wohl das einzige zurzeit noch gepfeulte Bühnenstück des Dichters — nach 22jähriger Pause in neuer Einführer gegeben. Der Form nach auf eine Literaturrepoeche verweisend, die eigentlich vor der Schaffenszeit Guckows liegt, vermag das auch inhaltlich mit manchen Schwächen behaftete Werk heute

nicht mehr so recht zu zünden. Vielleicht wäre es als Ganzes dennoch zu stärkerer Wirkung gelangt, wenn die Regie, deren Aufgabe in szenisch-dekorativer Hinsicht ja einfach genug war, diese Schwächen mehr vertuscht und die ihnen gegenüberstehenden Vorzüge, darunter manches kluge Witzwort, merklicher unterstrichen hätte. Dank dem wirklichen Humor mancher Szenen und einer Reihe gerade heute wieder recht zeitgemäß gewordener politischer Anspielungen auf England fand das Stück beim Publikum eine freundliche Aufnahme, zumal, da auch die Mehrzahl der Darsteller gute Einzelleistungen zustande brachte. So wußte Herr Paaschen den König in markanten Strichen zu zeichnen, indem er vor allem die charakteristischen Wesenszüge dieser dankbaren Rolle herausarbeitete: Geradheit, Einfachheit und Humor, das Bewußtsein, das Beste für Land und Familie zu wollen und die Überzeugung von der Nützlichkeit und Notwendigkeit der hierzu angewandten Mittel. Mit seinem Humor und darstellerischer Gewandtheit gab Herr Pütjohann den Erbprinzen von Vaireuth, araxios, lebendig und überzeugend spielte Frau Dröschler als Prinzessin Wilhelmine. Eine prächtige Charakterstudie war der Eversmann Herr Gemmeckes. Nicht zu befriedigen vermochte dagegen Frä. Frauenhofer in der allerdings schwierigen Rolle der Königin. Der Gesandte Herr Essels und der Schof des Herrn Kraus waren gute Durchschnittsleistungen.

Lieder- und Duettabend. Im Museumsaal gaben am Mittwoch Frau Helene Junker und eine ihrer Schülerinnen, Fräulein Helene Moser, zugunsten badischer Kriegsgefangener ein gut besuchtes Konzert. Frau Junker ist dem Publikum seit Jahren als Sängerin von musikalischer Geschmackskultur bekannt. Ihr nicht sehr großer, doch ausdrucksvoller, sympathischer und mit Sorgfalt gepflegter Sopran und die überlegte, feinsinnige Vortragsart, deren sich die Künstlerin mehr und mehr befleißigt, erzielten vor allem in den Liedern „Ich sah als Knabe Blumen blühen“ und „Dort in den Weiden“ von Brahms, sowie in der „Winterweide“ von Richard Strauß tiefe Wirkung, kamen aber nicht minder in den wunderbaren Brahmsduetten zur Geltung, die im Laufe des Abends von den beiden Konzertgeberinnen zum Teil musterhaft gesungen wurden. In Helene Moser lernte man ein vielversprechendes Talent kennen. Ihr klarer und gut geschulter, wenn auch noch nicht ganz gefestigter Mezzosopran ist von ungemein ansprechender Klangfarbe und großer Ausdrucksfähigkeit, ihr Vortrag von einer Begeisterung und Innerlichkeit und dabei von einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit des musikalischen Empfindens, wie sie nur wenige Debutantinnen im Konzertsaal zu offenbaren haben. Auch ihr liegt Brahms besonders gut, wie ihre prächtige, der jeweiligen poetischen und musikalischen Stimmung durchaus entsprechende Wiedergabe der Lieder „Mein blaues Auge“, „Liebestreu“ u. a. erkennen ließ. Die Befestigung gewisser kleiner Unvollkommenheiten muß sich die junge Künstlerin noch angelegen sein lassen. Die Klavierbegleitung lag in der erprobten Hand Herrn Dr. Hermann Junkers, dessen künstlerisches Spiel und musikalisches Verständnis auch diesmal zu rückhaltloser Anerkennung nötigten. So war es denn nur begreiflich, daß die Zuhörer die Darbietungen der Konzertgeber mit freudigem Beifall bedachten.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.V. Großes Hauptquartier, 14. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Raas-Gebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Raas-Ufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowa (nordwestlich von Danenburg) und südlich des Karocz-Sees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetich nördlich von Birin erfolglos.

Balkanriegesschauplatz:

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des War-dar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gjevzeli und Bogorodica östlich davon. Oberste Heeresleitung.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. Ueberschär in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das **Priv. Pädagogum Karlsruhe B.** (Bismarckstr. 69 u. Bismarckstr. 2) führt bis **Abitur** jeder Schule, auch Damen, zum **Einjährig-Führer- u. Fähnrich-Examen.** (Auskunft l. Notprüfungen.) **Famil-Anschluß.** Preise mäßig. Prosp. u. Refer. freil. (Schmidt u. Wiedl 1892-1907 Vorstände a. Inst. Fecht.)

Im Odeon-Haus

Kaiserstr. 187
Telephon 1833

Jetzt zu billigen
Ausnahme-Preisen:



Odeon-
Musik-Apparate und
Schallplatten
Bandoniums, Bässe,
Blas-Accordeons,

Ziehharmonikas,
Violin-Kasten,
Gitarren-, Mandolin-
und Lauten-Taschen,
Lautenbänder und
Wimpel,
Zubehörteile,
Kinderinstrumente
aller Art,
Saiten, allerbest. Qualitäten
Taschenlampen,
Batterien, C.765
Feuerzeuge,
Geldtaschen, Albums.

Cellos,
Christbaumuntersätze,
Drehdosen, Flöten,
Gitarren, Jagdhörner,
Klarinetten, Lauten,
Mandolinen,
Metronome,
Mundharmonikas,
Musikwerke,
Notenpulte, Occarinas,
Piccolos, Ruffhörner,
Trommeln,
Violinen, Xilophone,
Zithern aller Art,

Adolf Stein

Erstklassiges Maßgeschäft für Herrenkleidung
Kaiserstraße 233 I.
Telephon 3289

Neueste Stoffe bewährter deutscher Herstellung

Flügel Pianos Harmoniums zu Kauf und Miete

Ludwig Schweisgut
Koflflezerant
Erdbrunnenstraße 4

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
N. 820. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Hirt & Eid, Nachf. in Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Inhaber Kaufmann Moritz Traube, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs bestimmt auf:
Dienstag, den 9. Mai 1916, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2, Eingang 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 9.
Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters wurden auf 3052 M. 30 Pf. festgesetzt.
Karlsruhe, 11. April 1916.
Großh. Amtsgerichts A. 2.

N. 821. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ernst Friedrich Fehr, Baugeschäft in Leopoldshöhe, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf:
Dienstag, den 16. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, Lörrach, 8. April 1916.
Großh. Amtsgericht A. 3.

N. 808. Lörrach. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtners Karl Ruser ist in Lörrach soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung vorgenommen werden. Die festgestellten Konkursforderungen betragen 9252 M. bevorrechtigte und 37784,10 M. nichtbevorrechtigte. Der zu verteilende Barbestand beträgt 6165,91 M.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts Lörrach zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt ist.
Lörrach, 10. April 1916.
Der Konkursverwalter:
Vochler,
Rechtsanwalt.

N. 811. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Georg Schmitt, Schneidermeister in Pforzheim, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung bestimmt auf:
Mittwoch, 10. Mai 1916, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Pforzheim, 2. Stod, Zimmer Nr. 19.
Die Gebühren und Auslagen der Konkursverwalter wurden vom Gericht auf 198 M. festgesetzt.
Pforzheim, 11. April 1916.
Großh. Amtsgerichts A. 4.

Bekanntmachung.
N. 609. Waldshut. In dem Konkurs über den Nachlaß des am 1. September 1914 auf dem Felde der Ehre gefallenen Kaufmanns Fritz Renner in Waldshut soll die Verteilung erfolgen.
Dazu sind verfügbar 3428 M. 10 Pf. Zu berücksichtigen sind 24,26 M. bevorrechtigte Forderungen und 1627 M. 45 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen.
Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.
Waldshut, 12. April 1916.
Der Konkursverwalter:
Siebert,
Rechtsanwalt.

N. 603. Wiesloch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters Wilhelm Günther, früher in Wiesloch, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf:
Freitag, den 5. Mai 1916, vormittags 8 Uhr. Die Gebühren der zwei Konkursverwalter wurden auf 340 M. und die Auslagen auf 68 M. 35 Pf. sowie die Gebühren der drei Gläubigerausschussmitglieder auf je 5 M. festgesetzt.
Wiesloch, 7. April 1916.
Großh. Amtsgerichts.

Deutscher Phoenix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915.

	M	P		M	P
A. Einnahme.					
1. Vortrag aus dem Vorjahre:	228 570	99			
2. Überträge (Rückstellungen) aus dem Vorjahre:					
a. für noch nicht verdiente Prämien (Prämien-überträge)	3 417 260	73			
ab: für ein aufgegebenes Geschäft	34 373	78	M 3 382 886	95	
b. Schadenrückstellung	540 654	—			
Einbruch-Diebstahl-Versicherung:					
a. für noch nicht verdiente Prämien (Prämien-überträge)	209 007	86			
b. Schadenrückstellung	7 729	—			
Wasserleitungsschaden-Versicherung:					
a. für noch nicht verdiente Prämien	35 181	11			
b. Schadenrückstellung	599	—	4 176 057	92	
3. Prämien-Einnahme abzüglich der Rückstellungen:					
a. Feuer-Versicherung	7 381 327	46			
b. Einbr.-Diebstahl-Versicherung	225 366	32			
c. Wasserleitungsschaden-Versicherung	36 583	39	7 643 577	17	
4. Nebenleistungen der Versicherten:					
Feuer-Versicherung:					
Versicherungsförmgebühren	53 439	27			
Einbruch-Diebstahl-Versicherung:					
Versicherungsförmgebühren	1 379	95			
Wasserleitungsschaden-Versicherung:					
Versicherungsförmgebühren	120	—	54 939	22	
5. Vermögenserträge:					
a. Zinsen	425 970	21			
abzüglich der dem Pensionsfonds gutkommend. Zinsen	65 355	32	M 360 614	89	
b. Mieterträge	82 895	60	443 510	49	
6. Gewinn aus Vermögensanlagen:					
Kursgewinn	564	79			
a. bar erzielter	564	79			
b. buchmäßiger	—	—			
7. Sonstige Einnahmen:					
Aktienübertragungsgebühren	88	—			
8. Verlust	—	—			
Gesamteinnahmen	12 547 308	58			
B. Ausgabe.					
1. Rückversicherungsprämien:					
a. Feuer-Versicherung	3 677 773	40			
b. Einbruch-Diebstahl-Versicherung	57 916	13			
c. Wasserleitungsschad.-Versicherung	8 764	96	3 744 454	49	
Feuer-Versicherung:					
2. a. Schäden, einschl. der 15 957,57 betragenden Schadenermittlungskosten, aus den Vorjahren, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	277 244	44			
b. zurückerstattet	133 891	—	411 135	44	
b. Schäden, einschließlich der M 94 654,32 betrag. Schadenermittlungskosten, im Geschäftsjahr, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	1 022 758	66			
b. zurückerstattet	668 960	—	1 691 718	66	
Einbruch-Diebstahl-Versicherung:					
a. Schäden, einschließlich der M 1 705,63 betrag. Schadenermittlungskosten, aus den Vorjahren, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	6 008	49			
b. zurückerstattet	1 100	—	7 108	49	
b. Schäden, einschließlich der M 2 391,54 betrag. Schadenermittlungskosten, im Geschäftsjahr, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	32 754	29			
b. zurückerstattet	3 432	—	36 186	29	
Wasserleitungsschaden-Versicherung:					
a. Schäden, einschl. d. M 36,25 betrag. Schadenermittlungskosten, aus den Vorjahren, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	428	87			
b. zurückerstattet	—	—	428	87	
b. Schäden, einschließlich der M 824,82 betrag. Schadenermittlungskosten, im Geschäftsjahr, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:					
a. gezahlt	7 742	82			
b. zurückerstattet	1 863	—	9 605	82	
3. Überträge (Rückstellungen) auf das nächste Geschäftsjahr: für noch nicht verdiente Prämien abzügl. des Anteils der Rückversicherer (Prämien-überträge)					
a. Feuer-Versicherung	3 425 087	62			
b. Einbruch-Diebstahl-Versicherung	202 983	86			
c. Wasserleitungsschad.-Versicherung	35 269	79	3 663 341	27	
4. Abschreibungen auf:					
a. Liegenenschaften	20 000	—			
b. Geschäfts- u. Diensteinricht.	4 373	46			
c. Forderungen	569	97	24 943	43	
übertrag	9 588 922	76			
5. Verlust aus Vermögensanlagen:					
Kursverlust:					
a. an veräußerten Wertpapieren	—	—			
b. buchmäßiger	169 623	20	169 623	20	
6. Verwaltungskosten:					
a. Vergütungen und sonstige Bezüge der Agenten usw. abzügl. des Anteils d. Rückversicherer:					
a. Feuer-Versicherung	460 594	32			
b. Einbruch-Diebst.-Versicherung	27 691	86			
c. Wasserleitungsschad.-Versicherung	5 193	64			
b. sonstige Verwaltungskosten:					
a. Feuer-Versicherung	618 555	54			
b. Einbruch-Diebst.-Versicherung	14 064	34			
c. Wasserleitungsschad.-Versicherung	5 720	66			
c. a. Sondervergütungen an die Beamten	98 000	—			
b. Zahlungen an die öffentliche Kriegsfürsorge und Kriegsteuerungszulagen f. unsere Beamten	14 748	—	1 253 568	36	
7. Steuern und öffentliche Abgaben					
8. Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken insbesondere für das Feuerlöschwesen:					
a. auf gesetzlicher Vorchrift beruhende	70 890	20			
b. freiwillige	1 184	42	72 074	62	
9. Sonstige Ausgaben					
10. Gewinn					
Gesamtausgaben	12 547 308	58			

Bermögensaufstellung für den Schluß des Geschäftsjahres 1915.

A. Vermögen.

	M	P		M	P
1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital				7 542	850
2. Sonstige Forderungen:					
a. Rückstände der Versicherten					
b. Ausstände bei Generalagenten bzw. Agenten				604	054
c. Guthaben bei Banken					
d. Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmen				63	623
e. im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie anteilig auf das laufende Jahr treffen				71	128
3. Kassenbestand					
4. Vermögensanlagen:					
a. Hypotheken u. Grundschulden				6 438	000
b. Wertpapiere				3 041	845
c. Darlehen auf Wertpapiere					
d. Wechsel und zwar:					
1. unverzinsliche Schamkelungen des Deutsch. Reiches				500	000
2. Bankwechsel				592	000
5. Grundbesitz				1 092	000
6. Geschäfts- und Diensteinrichtung					
7. Sonstige Vermögensteile					
8. Verlust					
Gesamtbeitrag	20 491 567	87			

B. Verbindlichkeiten.

	M	P		M	P
1. Aktienkapital				9 428	580
2. Überträge auf das nächste Jahr, nach Abzug des Anteils der Rückversicherer:					
a. für noch nicht verdiente Prämien (Prämien-überträge)					
Feuer-Versicherung	3 425 087	62			
Einbruch-Diebst.-Versicherung	202 983	86			
Wasserleitungsschad.-Versicherung	35 269	79	3 663 341	27	
b. für angemeldete aber noch nicht bezahlte Schäden (Schadenrückstellung)					
Feuer-Versicherung	802 851	—			
Einbruch-Diebst.-Versicherung	4 532	—			
Wasserleitungsschad.-Versicherung	1 863	—	809 246	—	
3. Hypotheken und Grundschulden auf den Grundstücken Nr. 5 der Vermögensseite					
4. Sonstige Verbindlichkeiten:					
a. Guthaben anderer Versicherungsunternehmen				363	254
b. anderweit: noch nicht erhobene Gewinnanteile aus früheren Jahren				17 825	—
5. Rücklage nach § 262 des Handelsgesetzbuches				942	858
6. Freiwillige Rücklagen:					
a. Sonderrücklagen für außergewöhnliche Fälle				2 300	000
b. Rücklagen für Ruhegehälter und Hinterbliebenen-Bezüge (Pensionsfonds)				1 610	677
c. zur Unterstützung d. Beamten					